

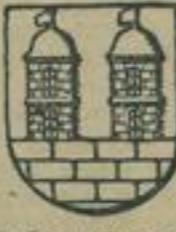
Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Gehälte die auf mehrere nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Gehältsabholung monatlich 20. durch unsere Auszüger pagirungen in der Stadt monatlich 20. auf dem Lande 20. durch die Post bezogen vierfachlich 20. mit Bezahlungsscheck. Alle Postkarten und Postkarten sowie andere Auszüger und Geschäftsscheine nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle schwerer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises.



Abohenspreis 20. für die gehaltene Korrespondenz oder deren Raum, Reklame, die 2 Spalten Korrespondenz 20. Bei Wiederholung und Jahreszeitung entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die gehaltene Korrespondenz 20. Nachweisungsscheck 20. Bezugsermächtigung ist vermittelbar 10. Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abrechnungsabsatz erhält, wenn der Bezug durch Rücksicht eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Reaktion gebracht wird.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Löffig, für den Inseratenleiter: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 9.

Dienstag / Mittwoch 23. / 24. Januar 1923.

Amtlicher Teil.

Offentliche Auflösung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommen- und Kapitalertragsteuer für das Kalenderjahr 1922.

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet hinsichtlich der

A) Einkommensteuer

- alle im Finanzamtbezirk Nossen wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbstständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche), wenn sie im Kalenderjahr 1922 ein steuerbares Einkommen von mehr als 400 000 Mark bezogen haben.
- Steuerpflichtige, bei denen Veranlagung auf Grund eines regelmäßigen Wirtschafts- (Geschäfts-) Abschlusses das Ergebnis eines vom Kalenderjahr abweichenden Wirtschaftsjahres zugrunde zu legen ist.
- Steuerpflichtige, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches oder über den Betrieb der Land- oder Forstwirtschaft geordnete Bücher führen und deren Geschäft-, oder Betriebsergebnis unter Berücksichtigung ihres Geschäfts- (Wirtschafts-) Abschlusses zu ermitteln ist.
- Sämtliche Personen, die, ohne im Deutschen Reich zu wohnen oder sich aufzuhalten, in dem Finanzamtbezirk Nossen Grundbesitz haben, ein Gewerbe betreiben oder eine Erwerbstätigkeit ausüben.
- Steuerpflichtige, denen ein Vordruck zur Abgabe einer Steuererklärung zugesandt worden ist.

B) Kapitalertragsteuer

alle im Finanzamtbezirk Nossen wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbstständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche), wenn sie im Kalenderjahr 1922 oder in dem in diesem Kalenderjahr endenden Wirtschafts- (Geschäfts-) Jahr, soweit es für die Einkommensteuerveranlagung an dessen Stelle tritt, bezogen haben

- Diskontobeträge von Wechseln und Anweisungen einschließlich der Schatzwechsel, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt.
- Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen (insbesondere Dividenden, Zinsen von festvergünstigten Wertpapieren, von Darlehen, Hypotheken usw.) und zwar auch dann, wenn diese Anlagen zum Betriebsvermögen gehören.

Inhaber- oder Mitinhaber der der Anschaffung und der Darleistung von Geld dienenden Unternehmungen, die auf Grund des § 76 des Reichstempergesetzes angemeldet oder einer angemeldeten Unternehmung gleichgestellt sind, haben, soweit es sich um Erträge handelt, die der Unternehmung zugeslossen sind, nur die Erträge aus ausländischen Wertpapieren (insbesondere Dividenden, Anteilszinsen usw.) anzugeben.

II.

Die hierauf zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks im Laufe des Monats Februar 1923 bei dem unterzeichneten Finanzamt oder bei der zuständigen Gemeindebehörde einzureichen. Vordrücke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Auch werden Vordrücke während der Dienststunden von 8–12 Uhr vormittags abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich – zweckmäßig eingeschrieben – einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8 bis 12 Uhr). In Abschrift sind beizufügen unverkürzte Bilanzen mit Gewinn- und Verlustrechnung und ferner bei juristischen Personen Geschäftsberichte, Niederschriften über Mitgliederversammlungen und ähnliche Belegestücke.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks der Steuererklärung nicht abhängig.

Die Abgabe einer Steuererklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, soweit die unter A und B genannten Personen die Steuererklärung bei einem anderen Finanzamt abgegeben haben.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommen- oder Kapitalertragsteuer wird mit Geldstrafen bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft (§ 58 des Einkommensteuergesetzes, § 12 des Kapitalertragsteuergesetzes, §§ 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergesetz) wird bestraft.

Nossen, den 19. Januar 1923.

1112

Das Finanzamt.

kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung und die am befreiten rheinisch-westfälischen Gebiet beteiligten Landesregierungen haben allen deutschen Beamten unterstellt, den widerrechtlichen Beschlüssen der Belagerungsmächte Folge zu leisten.

* Friedrich Thyssen und fünf Generaldirektoren von Ruhrbergwerken wurden von den Franzosen verhaftet und nach Düsseldorf gebracht.

* Im Langendorfer wurde ebenfalls ein Deutscher, der Krankenträger Kowalski, von einem französischen Polizei ohne jede Ursache erschossen.

* Die deutsche Landwirtschaft will ein großflächiges Hilfswerk für die Ruhrbevölkerung in Gestalt einer Sammlung von Rationenmitteln in die Wege leiten.

* Die Regierung hat eine offizielle Warnung gegen Preiskriegserklärt. Der Verbrauch einiger wichtiger Lebensmittel soll einschränkt werden.

Die Stunde kommt!

In dem Dunkel dieser Tage leuchtet ein helles Licht. Es ist das bestreite Gefühl, daß das deutsche Volk zum ersten Male wieder seit langer Zeit in einer einheitlichen Willensbildungsfähigkeit seiner selbst bewußt ist. In ihm brennt unerschütterlich jener Willen, sich gegenüber den unmittelbar entstandenen Gefahren für Leben und Existenz des ganzen deutschen Volkes zu erwehren. Das deutsche Volk von 1923 ging Jahr durch ein Meer von Unglück, Entbehrungen und Elend. Darum wollen wir stolz sein, daß die Einheitsfront gegen die fremde Gewalt zusammen kam und von Tag zu Tag stärker zusammengezogen wird.

Wir sehen, daß die Reichsregierung nicht weicht und weicht. Eben jetzt hat sie zusammen mit den Landesregierungen Preußens, Bayerns und Hessens an die Bevölkerung der von den Franzosen

ischen Landräubern und Reichsbandschäben bedrohten Gebiete einen Aufruhr erlassen, der zum Gehoriam nur den Reichsminister der Finanzen und des Verkehrs dasselbe in besonderen Diensterlassen geben. Die Verbündete zwischen dem Ruhrgebiet und dem Reich war nie enger als jetzt, und von der großen Zentralstelle aus sucht man durch Bereitstellung großer Summen die von der Brutalität der Franzosen bedrohten Beamten wirtschaftlich zu sichern, und vor allem auch die Arbeiterschaft vor den drohenden katastrophalen Folgen der "Verwaltungswartung" der Franzosen zu schützen, die sich in den wie Eisenen im Porzellanlanden. Im Ruhrgebiet haben sich bisher denn auch weder die Zechenleitung noch die Arbeiter in irgendeiner Weise einschließen lassen. Generaldirektor Friedrich Thyssen hat der französischen Generälfürst erklärt, daß er zwar immer einer hö

Ueberall Einladung, aber niemals einem Befehl Folge leisten werde. Als die Belgier und Franzosen mit Maschinengewehren ausmarschierten, haben die Beliegschaften von Sterkrade, Recklinghausen und Gelsenkirchen sofort die Arbeit niedergelegt. In diesen Rahmen gehört auch die Tatsache, daß die Sozialdemokratische Partei ihre parlamentarischen Fraktionen mit den Gewerkschaften und Angestelltenverbänden zusammenstellt und einen Beschluss fassen ließ, der besagt, daß die gegenwärtige Lage das geschlossene Zusammengehen der gesamten Arbeiterschaft mit der Regierung erfordere. Um das Bild vollständig zu machen, sei darauf verwiesen, daß in Bayern gewisse Kreise, die anscheinend den Augenblick zu einer inneren Aktion gekommen erachteten, von der Gesamtheit der Parteien und des Volkes zur Ruhe verwiesen worden sind.

Wie sieht es nun gegenüber diesem einheitlichen deutschen Zusammenstehen auf französischer Seite aus? Da sehen wir, daß die Pariser Presse in größtem Maßstabe mit falschen Nachrichten aus dem Ruhrgebiet und Berlin arbeitet, und wenn sie dazu Veranlassung sieht, so ist das doch ganz gewiß kein Zeichen von Siegesicherheit. In dem Augenblick, in dem die deutsche Sozialdemokratie der Regierung Euro absolute Gefolgschaft zusagt, sieht man in Paris den militärisch gewordenen Zeitungsteater die Behauptung vor, die deutsche Sozialdemokratie wüßte gegen die Regierung Euro. Während im Ruhrgebiet die Dinge dank dem überbordenden und dummbreisigen Auftreten der französischen Generale auf den allgemeinen Generalauftand hindeuten und die Beliegschaften der Zechen nacheinander dem französischen Militarismus in ultimativster Form die Forderung auf Abzug stellen, fabelt man in Paris von großem Entgegenkommen der deutschen Betriebsräte. Genau in derselben Weise fühlt man die Wahrheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Haltung Englands und Amerikas. Des Rudeles Stern ist ganz einfach die Erkenntnis, daß es im Ruhrgebiet tatsächlich ganz anders geht, als man sich iräumen ließ.

In Deutschland ist man von Anbeginn fern von jedem Optimismus gewesen. Wir haben gewußt, daß der französische Feind die mitten im Frieden gepuderte Beute nicht so leicht wieder aus den Händen lassen werde. Wir wußten alle, daß wir allein stehen und uns allein werden durchkämpfen müssen. Aber gerade daraus ist uns die Überzeugung erwachsen, daß der Tag kommt muß, an dem der französische Feind gewungen wird, seine Niederlage vor aller Welt einzugehen. Ja, wir wissen sogar, wann diese Stunde geschlagen haben wird. Sie wird schlagen an dem Tage, wo alle Lügensüchte dem französischen Steuerzahler die Tatsache nicht mehr verbergen können, daß der von Herrn Poincaré angeführte Geldstrom aus dem Ruhrgebiet erst am 21. November statt, d. h. also niemals, fließen wird. An dem Tage, an dem offenbar wird, daß der deutsche Arbeitervolk unerschütterlich und deshalb stärker als alle Maschinengewehre und Tanks ist. An dem Tage, an welchem das übrige Ausland, daß sich jetzt unfähig zum Mitschuldigen an dem französischen Verbrechen macht, in seinem Gewissen aufgerüttelt wird, weil es sieht, daß die Franzosen den feinsten wirtschaftlichen Organismus der Welt, dem höchstens die gewaltigen Industriezentren Englands und Amerikas annähernd gleichkommen, mutwillig zerstört haben, weil sie ihn nicht in Gang halten können. Schon jetzt verrät ein Pariser Blatt den interessanten Umstand, daß dieselben Kammernmitglieder, die seit zwei Jahren immer die Aufrüttung gepredigt haben, heute plötzlich nachweisen, daß die Aktion ein großer Irrtum gewesen sei, daß sie Frankreich nur Unangenehmes bringe, die Gegnerschaft der Welt herausführe, die Verstärkung des deutschen Hasses und so wenig Geld bringen werde, daß nicht einmal die Kosten gedeckt werden.

Die Stunde wird kommen, und um sie heraufzuführen, gibt es nur eine entscheidende Voraussetzung: die Sicherung und Erhaltung der deutschen Einheit. Mit Bezug auf sie aber wird sich der Franzose, ein wahrer Sohn Mephistopheles, als ein Teil von jener Kraft erweisen, die niets das Böse will und niets das Gute schafft.

Das alte Lied.

13)

Roman von Fr. Lehne.

Ihre Abreise stand bevor — doch sie konnte sich nicht auf die Heimat freuen. Bleich und still ging sie einher, angstlich von ihrem Mann beobachtet, der jetzt längst aufgehört hatte, sie mit Fragen zu quälen. Er sah, wie lästig ihr das war, und er bemühte sich im stillen, den Grund ihrer Nervosität zu finden. Er nahm sich aber vor, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Als sie das erfuhr, lächelte sie bitter.

„Wir Dir doch keine Mühe, Adalbert, mir fehlt nichts als die Sonne.“

Bernhardt sah sie da an und verständnislos.

„Was bedeuten Deine Worte, Regina?“

„Nichts, Adalbert,“ sagte sie müde, „nichts! Ich bin nur nervös. Vielleicht ist mir die See doch nicht so gut bekommen. Am Ende wäre ein stilles Ostseebad besser gewesen. Du hast mich eben zu sehr verunsichert! Zu Hause wird es wieder anders werden.“

Mit klopsendem Herzen kam sie dort an. Es war gerade Mitternacht und Schönstedt insgesessen nicht in. Vielleicht war das ganz gut so. Ihren Hochzeitstag hatten sie unterwegs verlebt; sechs Jahre war sie nun schon Gräfin Rodenberg — sechs Jahre — eine Ewigkeit schien es ihr, wenn sie darüber nachdachte.

Sie hatten sich bald wieder eingelebt, und Regina sah, wie ihr Lächeln wieder aufblitzte, wieder heimzu zu sein. Nun war der Aufenthalt im Bade gar nicht gut bekommen; in seinem Alter vertrug man das Neues nicht mehr so.

Regina erschien die Heimat öde und leer; ihr fehlte Schönstedt, und mit Ungeduld sehnte sie seine Rückkehr herbei.

Endlich war das Manöver zu Ende und die Truppen schritten in die Garnisonen zurück. Gleich am anderen Tage mochte der junge Offizier seinen Dienst in Rodenbergs Villa. Mit unverhüllter Fürsicht leuchteten ihm die Augen der jungen Frau entgegen, als sie ihr mit einigen freundlichen Worten willkommen hieß. Es war wohl das erste Mal, daß er dies bemerkte, und es wurde ihm heiß bei dieser Beobachtung. Sie hatte sich doch sonst immer so gut zu beherrschen gewußt, daß er manchmal dachte — ist ihre Zurückhaltung nur Hawa — oder bist du ihr wirklich gleichmäßig? Aber es fühlte ganz genau — sie liebt dich — sie wartet auf ein Wort von dir — daß er aber nie reden durfte.

Denn alles, was die französischen Generale unternehmen, um sich den Erfolg zu sichern, ist immer nur geeignet, den Abscheu und den Haß der Deutschen an der Ruhr wie im Reich zu stärken. Und aus diesem Haß und dieser Abscheu muß in unabwendbarer Wechselbeziehung dem deutschen Zusammengesetztheitsgefühl immer neue, stärkende Kraft erblühen!

St.

Die Gegenwehr.

Eine Gesamtaktion der Arbeiter?

Die Franzosen haben sich über das Maß des deutschen Widerstandes stark geäußert. Trotz aller Einsätze werden die Kohlenzüge glatt in das unbesetzte Gebiet durchgeführt. Die geschlossene Haltung der Arbeiter und Beamten ist geradezu imposant. Dabei machen die polnischen Arbeiter keine Ausnahme. Ein polnischer Betriebsrat äußerte sich mit nicht geringerer Entschiedenheit als alle seine Kollegen. Wer die Haltung der Beamten und Arbeiter gegenüber den französischen Anordnungen schon bisher durchaus ablehnend, so ist ihr Widerstand durch die Ereignisse der letzten Tage noch erheblich verstärkt worden, und es ist mit einer allgemeinen Aktion der gesamten Arbeiterschaft zu rechnen. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten der staatlichen Betrieben werden voraussichtlich am Montag in den Streik treten. Auf der Zeche Sterkrade war auf dem Bechenplatz ein Wagenpark belgischer Truppen ausfahren und drei Kompanien belgischer Infanterie in der Nähe der Zeche eingetroffen. Die Bergleute erklärten, daß sie unter den Bajonetten der Belgier nicht arbeiten würden. In Essen sind wegen der Eingriffe der Franzosen sämtliche Bänke geschlossen. In Sinsen, im nördlichen Ruhrbezirk, wurde das Stellwerk mit einem Maschinengewehr besetzt, worauf das Personal seinen Dienst einstellte. Der französische Propagandadienst ist vom besetzten Rheinland ins Ruhrgebiet übergesiedelt, wo er eine lebhafte Tätigkeit zu entfalten versucht. Doch sind bisher alle Versuche, Reize in die Bevölkerung zu treiben, mißglückt.

Unterstützung durch Regierung und Volk.

Die Reichsregierung und die Landesregierungen haben die Besatzungszeit im besetzten Gebiet verdoppelt. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat dem Ernährungsminister eine großzügige Hilfsaktion angeboten und hat die Vorstellen aller deutschen Landwirtschaftskammern gebeten, in Gemeinschaft mit den übrigen landwirtschaftlichen Organisationen der Länder und Provinzen die Sammlung von Lebensmitteln für das Ruhrgebiet ohne Vergütung in die Wege zu leiten.

Herner soll eine Aktion, die die Berliner Hotels eingeleitet haben, auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Diese besteht einmal in Erspartismahnen, indem der Verbrauch von Butter, Milch, Eiern und Fleisch in den Gaststätten freiwillig eingeschränkt wird, und ferner in Abwehrmaßnahmen, indem französische und belgische Gäste nicht mehr aufgenommen und französische und belgische Waren nicht mehr gelauft und verwendet werden sollen.

Deutsche Bergherren verhaftet.

Fritz Thyssen nach Düsseldorf gebracht.

Die unerhörte Gewalttäterschaft der Franzosen im Ruhrgebiet hat neue Schandtaten gezeigt. Jetzt sind auch hervorragende deutsche Zechenvertreter gewaltsam festgenommen und fortgeschleppt worden.

Die in Essen vom französischen General Fourrier verhängten Herren Fritz Thyssen, Generaldirektor Engelmann (Essener Steinkohlenbergwerke), Bergassessor Olze (Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft), Bergassessor Gestner (Zeche Dahlbusch), Generaldirektor Wüstenhöfer (Essener Bergwerksverein Friedrich Wilhelm), Direktor Spindler (Gewerkschaftsgrube) sind verhaftet und unter militärischer Bedeckung im Automobil nach Düsseldorf gebracht worden.

„Wie sind Sie verbrannt, lieber Schönstedt?“ sagte sie leichselnd, „Kann zum Wiedererlernen!“

„Au, wir haben tüchtig rongemacht. Und dann die Hölle! — Und wie hat es Ihnen in San Sebastian gefallen? Es soll doch herrlich dort sein.“

„O, lagte sie in müdem Tone, dort ist es auch nicht anders als in anderen Ländern — Meer und viele Menschen — es ist überall dasselbe! Au Haus ist's schließlich doch am besten!“

Der Gatte summte lebhaft zu, doch vermied sie, ihn anzusehen — neben der fröhlichen, blühenden Männlichkeit Hermanns erschien er ihr doppelt hinfällig.

„Wann können wir unsere Musikabende wieder aufnehmen, ondige Gräfin?“ Vorausgesetzt, daß Sie Ihnen nicht langweilen werden?“

Nach aeren seine Absicht hatte er das gefragt — er hatte sich doch vorgenommen, nichts zu sagen; er wollte ja keine Peinliche einschränken.

Einen Augenblick zögerte sie mit der Antwort; war es nicht besser, zu verzichten? Aber dann veraubte sie sich wiederum ihrer einzigen aläcklichen Stunden — wen? Wer weiß, wie lange es noch dauerte: deshalb lagte sie schließlich: „Ich bin einverstanden, Herr von Schönstedt. Nur diese Woche noch nicht; ich bin noch etwas angegriffen — vielleicht heute in acht Tagen?“

Dankend verneigte er sich.

„Wie ist es, lieber Schönstedt, wollen Sie nicht Urlaub nehmen? Haben Sie nicht Sehnsucht nach Hause?“ fragte der Graf.

„Und nach der Braut?“ forschte Regina mit zaudernden Lippen.

„Ich weiß noch nicht, wie diesmal der Urlaub aussieht wird,“ umging er die direkte Antwort auf die Frage, „ich möchte wohl schon! Weihnachten wird es bestimmt etwas mit meiner Reise nach Kirchbach werden.“

Nach einer Weile verabschiedete er sich von dem gräßlichen Paare und lenkte seine Schritte seiner eleganten Junggesellenwohnung zu, die in der Nähe der Kaserne lag. Ernst war sein Gesichtsausdruck, der sich noch mehr vertiefte, als er auf seinem Schreibtisch einen Brief von Armgard Rittner vorsah. Das arme Mädel! Wie lieb hatte sie ihn — und wie gern hatte er auch das holde, unschuldige Kind gehabt, ehe die andere in sein Leben getreten war, die andere, deren Bild seine Sinne umgaukelte Tag und Nacht, die seine Gedanken so beherrschte, daß er manchmal meinte, verloren darüber zu werden.

Denkt, als er sie in ihrer verhdenden Schönheit wie-

in weiteren Verhandlungen werden gemeldet, daß in Essen der Telegraphendirektor Behnert sowie Oberpostdirektor Jünger vom Telegraphenamt Essen verhaftet wurden. Die Franzosen richteten in Essen eine Überwachung des Postverkehrs ein. Von der ein- und ausgehenden Post werden Stichproben entnommen.



Im Ruhrgebiet sind fortgesetzt neue Truppen und Ingenieure zugezogen. Auch Ingenieure für den Eisenbahnverkehr sind inzwischen eingetroffen. Die Truppeningenieure sind indes noch zu keiner Entfaltung einer produktiven Tätigkeit gekommen. Tatsächlich ist es den Franzosen bisher noch nicht gelungen, auch nur einen Wagen aus dem Ruhrgebiet zu erhalten, alle dahin zielenden Versuche sind an dem Widerstand der Beamten und Arbeiter gescheitert.

Wiederbesetzung der Gruben.

Die Wiederbesetzung der staatlichen Zechen durch französische Truppen hat begonnen. Die Bergmannschaft ist bereits besetzt. Polizei und Kohlenexpedition sind mit Beschlag belegt. Zu den übrigen Gruben befinden sich Truppen im Anmarsch.

Die französische Regierung hat durch den Oberkommissar der Rheinländer, Thirard, eine Verordnung bekanntgegeben, nach der alle ausländischen Deutschen im besetzten Gebiet bleiben müssen. Sie dürfen vor allem nicht an die Reichsbank in Berlin abgeführt werden. Die deutsche Regierung hat nicht mehr das Recht, die 26 %ige Ausfuhrabgabe einzuziehen.

Ein neuer Mord.

Am Freitag abend ist vor dem Landgericht in Langenbroek abermals ein Deutscher, der Krankenträger Karlowalsh, erschossen worden. Der französische Posten vor dem Landgericht rief Karlowalsh, der allein des Weges kam, an, worauf der Posten sofort schoß, obgleich in unmittelbarer Nähe eine Latrine war.

Der Bürgermeister von Langenbroek ist beim Oberst vorstellig geworden, hat auf die Tat hingewiesen und darauf, daß vier ein einzelner erschossen worden sei. Der Oberst erklärte jedoch, daß der Soldat nach seiner Instrumentation abgehängt habe. Der Bürgermeister erwiderte, daß diese Instruktion vielleicht für den Krieg angebracht sein möge, nicht aber für den Einmarsch ins Ruhrgebiet. Ferner wurden an der Eisenbahnbrücke Dorst, auf dem Wege nach Alendorf, beim Heimgange von der Schießergilde von dort siedenden französischen Posten beschossen.

Der Sturm wächst.

Erweiterung der Proteststreitbewegung.

Essen. Die Verhaftung der Vertreter des Ruhrbergbaus hat im Kohlenbergbau eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Obwohl die Tatsache noch wenig bekannt war, sind auf den Zechen zahlreiche Protestludgebungen erfolgt. Bis abends 6 Uhr sind sieben Zechen in den Proteststreit eingetreten,

der gesehen, mit der heißen Rätslichkeit im Auge für ihn, wurde es ihm von neuem klar, daß es nicht so weiter gehen konnte — sie taumelten beide einem Abgrund zu. Er konnte nicht mehr mit ihr zusammen sein — es ging über seine Kräfte. Einer mußte das Feld räumen — und gehen. Er war es sich selbst schuldig — sich, ihr und ihrem Gatten. Er konnte um Urlaub bitten, nach Hause fahren, seine Verlobung mit Armgard Rittner veröffentlichen und um seine Verlobung in ein anderes Regiment nachsuchen. Das war das einzige, was er tun konnte, und damit wollte er auch nicht ärgern.

Ordentlich leicht wurde ihm bei diesem Gedanken, und als sein Blick auf seines Vaters Bild fiel, nicht er ihm zu.

Nicht wahr, alter Herr, ich habe recht, wenn ich so handle! Dein hat seine Last zu tragen und muß leben, wie er damit fertig wird. — Noblesse oblige!

So blieb er wenigstens ein anständiger Kerl, der noch ledem frei ins Auge leben konnte — vor allem seinem alten Vater, der nicht das erleben sollte, daß sein Einzelner sich wie ein Dieb in seines Nachsten Hause beschlichen und dessen Weib gestohlen hatte. Nein, das wollte er nicht!

Die Verbindung naht jedem wohl einmal, und die war wohl die schwierigste, die in Gestalt eines blonden, königlichen Weibes nah — und da zu unterliegen, wäre wohl befreiflich gewesen, — aber nicht verzeihlich. So aber, Hände davon — und wenn es ihr auch bitter weh tun würde — es ging mit dem besten Willen nicht, und das wollte sie doch wohl nicht, daß er vor Selbst erbärm und die Augen niederschlagen müßte — und vor dem ehrlichen, vornehmten Mann, der ihm so vertrauenvoll sein Haus öffnete. — Nein. Viel zu lange hatte er schon gesäumt; aber noch war nichts verloren — also, Rähne zusammengebissen und „durch“ einen bilden Strich darunter gemacht! Dann sobald wie möglich bekratzen und Kirchbach bewohnt; die paar Jahre beim Militär waren doch nur gezählt; dann kam es wirklich auch nicht darauf an, wenn er legt sich den bunten Rock an den Nagel hing und seinen Koffer baute. Dem alten Herrn war das schon lange der liebste Wunsch, daß würde er; wiederum wollte der Vater ihm aber noch gern einige Zeit beim lustigen Soldatenleben gönnen, den er so sehr liebte! So war es doch das Beste, fest schon zu achten, und zwar so bald wie möglich!

Und mit festem Hand schrieb Bernot von Schönstedt sein Abschiedsgesuch noch in derselben Stunde. (Fortsetzung folgt.)

und zw. die Zeiten Carl Tief, C. M. Jäger, Köln-Reusen, Wossbant, Vistoria Mathias, Hercules und Dahlbusch.

Berlin. Nach einer Essener Meldung des Berliner Lokalanzeigers ist damit zu rechnen, daß heute Montag der Streit allgemein wird, wenn bis dahin die verhafteten Bergwerksdirektoren und leitenden Zechenbeamten nicht freigelassen sind.

Die Thossenschen Arbeiter.

Düsseldorf. Unter Führung des Regierungspräsidenten Dr. Grühner begaben sich Vertreter der Angestellten und Betriebsräte der Thossenschen Werke aus Düsseldorf und Mülheim a. d. Ruhr, sowie je ein Vertreter der Freien und Christlichen Gewerkschaften zur französischen Besatzungsbehörde, um auf Beschluss von 65 000 Arbeitern und Angestellten wegen sofortiger Freilassung Fritz Thossens, sowie wegen sofortiger Wiedereröffnung der Reichsbankstellen vorstellig zu werden. Da weder General Degoutte noch General Simon zu erreichen war, gingen die Vertreter zum General Denivigne, der infolge Überanstrengung unphysikalisch war. Sie wurden von dem Obersten Regnier empfangen. Die Betriebsräte forderten Überreichung einer schriftlichen Erklärung mit energischen Worten die unverzügliche Freilassung Fritz Thossens. Der Oberst konnte mangels Vollmachten nur Erklärungen entgegennehmen. Hiermit begnügten sich aber die Betriebsräte und die Gewerkschaften nicht, und es entspann sich eine längere, an dramatischen Zwischenfällen reiche Auseinander. Die Betriebsräte forderten unbedingt, in kürzester Zeit General Degoutte als verantwortliche Person zu sprechen, und legten der französischen Regierung die Verantwortung für alle Folgen auf, wenn General Degoutte nicht vor nächsten Montag 6 Uhr morgens, für welchen Termin ein einstimmiger Beschluß der gesamten Belegschaften der Berg- und Hüttenwerke vorliegen würde, die Freilassung Thossens angeordnet habe. Besondere Entrüstung erregte die Bemerkung des Obersten, daß die Bestrafung Thossens milde ausfallen würde, wenn die Arbeiter bei der Arbeit blieben.

Sodann verlangten die Arbeiter mit aller Entschiedenheit die sofortige Wiederaufnahme der Tätigkeit der Reichsbankstellen, und zwar ohne daß die Wiedereröffnung von der Verpflichtung der Direktoren und der Angestellten zur Mitwirkung bei der Erhebung der Kohlensteuer und der sonstigen ungeschicklichen neuen französischen Anordnungen abhängig gemacht werde. Die Betriebsräte umfassen Angehörige sämtlicher Parteien und Gewerkschaftsrichtungen.

Streit auf dem Dortmunder Bahnhof.

Dortmund, 21. Jan. Infolge eines örtlichen Eingriffs der Franzosen auf dem Bahnhof Dortmund, wo ein Oberbahnhofsvorsteher von den Franzosen verhaftet wurde, sind heute morgen 5 Uhr die Beamten des Hauptbahnhofes Dortmund in den Streit getreten. Der gesamte Betrieb auf dem Bahnhof Dortmund ist stillgelegt. Die aus Berlin kommenden Züge müssen umgeleitet werden und gelangen erst mit mehreren Stunden Verspätung an ihrem Bestimmungsort.

Stingl verlangt unbegrenzten Widerstand gegen rechtswidrige Anordnungen.

Berlin, 21. Jan. Der Reichspostminister hat auf Grund des Aufrufs der Reichsregierung und der Landesregierungen Preußens, Bayerns, Hessens und Oldenburgs vom 20. Januar alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichspost- und Telegraphendienstverwaltung angewiesen, rechtswidrige Anordnungen der Besatzungsbehörde ohne Rücksicht auf die eigene Person unabugamen Widerstand entgegenzusetzen. Den Betroffenen wird volle Schadenshöchstzahlung zugesichert.

Lloyd George kritisiert Poincaré.

Die Folgen der Ruhrbesetzung.

Der frühere englische Premierminister, der sich nach parlamentarischem Gebrauch jetzt zum Führer der Opposition aufgeschwungen hat, erstreckt seine Kritik mit besonderer Vorliebe auf die französische Reparationspolitik, gegen die er in seiner Amtszeit als Ministerpräsident schon lange und leider erfolglos angespannt. In einem höchst beobachtungswerten Zeitungsartikel wendet er sich jetzt scharf gegen die militärischen Gewaltmaßnahmen der Franzosen im Ruhrgebiet und sagt darüber u. a. folgendes:

Dies ist der falsche Weg zu Reparationen. Er leitet genau in die entgegengesetzte Richtung. Es besteht kein Zweifel, daß es der Weg zum Rücken der deutschen Industrie ist. Niemand gewinnt, jeder wird durch diesen Schritt verlieren. Wie kann Deutschland, dessen Finanzschwierigkeiten noch gesteigert werden, dessen Industrie in immer größere Schwierigkeiten gerät, daß in Verzweiflung versetzt wird, für Frankreich, Belgien, Italien oder andere noch von geringstem Augenfaß sein? Es ist nicht ausgeschlossen, daß infolge dieses Schrittes Deutschland auseinanderfällt. Ich weiß, daß man dies erhofft. Die Franzosen sehnen sich noch immer nach den Seiten zurück, da Sachsen, Bayern und Württemberger Verbündete ja fast Vojalens Frankreich gegen Preußen waren. Diese Hoffnung hat den dritten Napoleon in den Untergang geführt. Noch einmal kostet sie Frankreich in das schwere Verhängnis. Diese Politik wird Frankreich keine Zukunft bringen. Sie verleiht es jeder Hoffnung auf Reparationen in der unmittelbaren Gegenwart. Es wird kein Deutschland mehr geben, das zahlen kann. Es würde ein entsetzlicher Verlust sein, Zahlung von jedem der einzelnen Staaten zu erlangen. Und die Erhöhung der Sicherheits-Rights kann die Deutschen dauernd trennen halten. Im gegebenen Augenblick werden sie sich unter günstigeren Bedingungen wieder vereinen, bestreit vor äußerer und innerer Verfeindung. Frankreich wird seine Reparationen verloren haben und dafür den Haß eines unverhohlenen Feindes eintauschen, der durchdauernd geworden ist als zuvor. Der Schritt des Reichskanzlers Cuno kündigt das Erwachen des Geistes der Empörung an, der sicher an Kraft zunehmen wird. Früher oder später wird er sich ungewinnbar aufführen und Deutschland wird unvermeidlich zu verzweifelten Schritten getrieben werden."

Lloyd George erörtert dann diesen Gedanken näher im besonderen Hinblick auf die Gefahr, daß durch französische Gewaltmaßnahmen nur der Volksbewußtsein in Deutschland großgezogen wird, und daß früher oder später ein deutsch-russisches Zusammenspiel aus dem russischen Reich den stärksten Staat Europas und Afrikas machen werde. Diese Entwicklung ist eine besondere Sorge der Engländer. Beide sind die Gedankenlängen Lloyd Georges zunächst nur diejenigen eines Oppositionsmannes, aber sie sind so klar und überzeugend, daß sie wohl auch auf die Politiker, die heute für den Kurs der englischen Regierung verantwortlich sind, ihren Einfluß nicht verschließen und somit ein englisches Eingreifen gegen Polincars Bahnstaatspolitik beschleunigen dürften.

Ungerechtfertigte Preistreibereien.

Eine amtliche Warnung.

Durch den völkerrechtswidrigen Einbruch eines französisch-belgischen Heeres ist die schon so stark entwertete deutsche Mark auf einen Bruchteil ihrer bisherigen Geltung herabgesunken.

In unmittelbarem Zusammenhange damit zeigen sich jäh Preissteigerungen von außerordentlicher Höhe auf allen Warengebieten. Für die Bevölkerung, von der nur ein verschwindend kleiner Teil in der Lage war, sich mit Brotkörnen zu versehen, bedeutet diese Preissteigerung eine unerträgliche Belastung. Weitern Kreisen nimmt sie die Möglichkeit, sich weiterhin auch nur mit den dringendsten Lebensbedürfnissen zu versorgen. Zugleich aber birgt die augenblickliche Lage die Gefahr in sich, daß die eingetretene schweren Särgungen des Wirtschaftslebens von einzelnen Elementen wucherisch zu eigenem Vorteil ausgenutzt werden. Soweit dies geschieht, ist es eine der dringendsten Aufgaben der Behörden, die bestehenden geistigen Mitteln gegen Wucher, Schieberium und Warenzurückhaltung rücksichtslos anzuwenden.

Zuichau, Geldstrafe in unbeschränkter Höhe, Ehrenklausur, Polizeiauflaß, Untersagung des Handelsbetriebes, Einziehung der Waren und des wucherhaften Gewinns sowie Brandstiftung des Täters durch Urteilsveröffentlichung sind vorgesehen. Auch die Zurückhaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs fällt unter diese Strafandrohungen. Unabhängig vom Strafversfahren können Waren, die zurückgehalten werden, enteignet und der Allgemeinität zugeführt werden. Unzuverlässige Personen können vom Handel ausgeschlossen werden. Die Reichsregierung ist mit den Landesregierungen in dem Willen einig, jede wuchernde Ausbeutung der gegenwärtigen Notlage von dem Volk mit aller Kraft abzuwehren.

Neueste Meldungen.

Boykott elsässischer Textilwaren.

Hannover. Der Verein der Großhändler und Fabrikanten der Textilindustrie und verwandten Branchen in Hannover hat beschlossen, während der Dauer der widerrechtlich vorgenommenen Besetzung des Ruhrgebiets keine Elsässer Fabrikanten einzugehen zu nehmen. Auch wurde eine an den Reichswirtschaftsrat gerichtete Entschließung gesetzt mit der Aufforderung, die Einfuhr aller Textilwaren aus Frankreich und Belgien während der Dauer der Besetzung zu verbieten, oder, wenn dies nach dem Friedensvertrag nicht zulässig ist, doch zollfreie Einfuhr elsaßischer Textilwaren aufzubehen.

Die französische „Culturnation“.

DA Hannover. Ein französischer Kriegsgefangener hatte sich in einem Dorf im Ruhrgebiet Lande in Hannover eine Braut angeschafft, die als Magd auf dem Hof tätig war, wo er während seiner Gefangenschaft arbeitete. Das Verhältnis führte zum Scheidung. Der Franzose nahm seine junge Frau nach der Heimat mit, und beide waren glücklich. Der Ortsbehörde seines Wohnorts in Frankreich war die deutsche Frau ein Dorn im Auge. Der Franzose war wohl oder übel gezwungen, in die Heimat der Frau zurückzukehren. Er hat nun Arbeit in einem Schacht im Kalenberggruben gefunden.

Die Haltung der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet.

London. Der "Daily Telegraph" bringt eine Anerkennung vorwärts-Redakteur Friedrich Stampfer über die Haltung der deutschen Arbeiterschaft in der Frage der Ruhrbesetzung. Stampfer erklärt: In der Presse ist die Frage ausgelaufen, weshalb die Arbeiterschaft nicht in den Generalstreik getreten ist. Es ist nicht wahr, daß die Amtsdamer Internationale sich für den Fall der Ruhrbesetzung für einen Generalstreik geschlossen hat. Der Streit sollte nur erklärt werden, falls es zu einem Konflikt zwischen französischen Truppen und deutscher Reichswehr kommen würde. Eine kommunistische Bewegung im Ruhrgebiet kommt gar nicht in Frage. Alles, was wir von der Arbeiterschaft in England erblicken, ist, daß wir Kohlen von dort kriegen und Frankreich nicht. An diesem Zusammenhang werden in etwa einer Woche englische Arbeiterschüler in Berlin erwarten, mit denen wir zu wichtigen Beratungen zusammentreten werden."

Luftschiff gegen kreisende Eisenbahner.

Newark. In Newark in Arkansas wurden zwei der streitenden Eisenbahner, die von der Bevölkerung beschuldigt wurden, Eisenbahnbrücken in Brand gestellt zu haben, von der Menge aufgehängt. Ein Hotelbesitzer wurde aus seinem Hotel herausgeholt und ausgepeitscht. Der Bürgermeister der Stadt J. L. Chute muhte auf die Forderung der wütenden Menge, weil er sich gegen die Luftschiff wandte, von seinem Posten zurücktreten und wurde mit Peitschen aus der Stadt getrieben. Nachmittags wurden die Büros der Eisenbahnarbeiter-Union gekürmt, geplündert und verbrannt. Der Schatzmeister der Union war nicht anwesend, doch wurden seine Frau und seine Kinder ebenfalls aus der Stadt verjagt.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 22. Januar 1923.

Mitteilungen aus der Ratsfizigung

vom 18. Januar 1923.

Kennnis wird genommen 1. von zwei größeren Spenden seitens Handelsbreitender, 2. von einer Einladung zur Versammlung der freien Arbeitsgemeinschaft für Kriegsbeschädigten, 3. von der Wahl des 1. Vorsitzers, seines Stellvertreters und des Schriftführers der Stadtverordneten, 4. von der am 8. Januar 1923 erfolgten Revision der städtischen Kosten, die seinen Ansatz zu irgendwelchen Beanstandungen gegeben hat, 5. von der Erhöhung der Erwerbslosenfälle und der Ratsbandsunterstützung für Sozialrentner, 6. von der Erhöhung der Teuerungszuschüsse an die Beamten und Arbeiter und der Auszahlung der erhöhten Beiträge zugestimmt, 7. Es wird beschlossen, dem Kostenprüfungsverband "Ebstö" beizutreten. 8. Die Abwegsfeststellung der Pfennigbeiträge wie bei den Staatstassen soll auch bei den städtischen Kosten durchgeführt werden. 9. Von den Auschusssitzungen durch die Stadtverordneten nimmt man Kenntnis. Soweit Ratsmitglieder in Frage kommen, sieht man von einer Neuwahl ab. Die Auschüsse bleiben demnach wie bisher zusammengelegt nur mit Ausnahme des Preisprüfungsausschusses, dessen Zusammensetzung man wie folgt beschließt: Barenzerzeuger: Bärenbesitzer Sinemus, Gütsbesitzer G. Kunze, Handel: Kaufmann Piech, Gewerbetreibende: Bädermeister Schubert, unparteiische Sachverständige und Verbraucher: Ortsrichter Gerlach, Stadtrat Schumann, Lagerhalter Stadtv. Neumann und Tischler Gabler. 10. Das Gesuch des Dozenten Görner um Übertragung der Schanckenzession wird einstimmig genehmigt. 11. Die Fürsorgeunterstützungslätze werden ab 14. Januar 1923 um 100 Proz. erhöht. 12. Die Gebühren für die Leichenfrau werden anderweitig wie folgt festgesetzt: Erwachsene 1200 M., Kinder bis zu einem Jahre 400 M., Kinder von 1–14 Jahren 600 M., bei Beerdigung auf Armentosten Kinder bis zu 14 Jahren 300 M., bei über 14 Jahre alten Personen 600 M. 13. Das Ründigungsgesuch der Horsteitei fil. Herz für 31. März d. J. wird genehmigt. Ob der Hort in der disziplinären Weise weiter bestehen bleibt soll, darüber soll zunächst der Kinderhortausschuß gutachthal geboten werden. 14. Das Entlassungsgesuch des Lehrlings Lorten, um anderweit eine Stelle als Beamtenanwärter annehmen zu können, wird

für Ende Februar 1923 genehmigt. 15. Dem Schriftführer wird ab 1. April 1923 die zur Zeit unbefüllte Beamtenanwärterstelle übertragen. 16. Die Entschädigung an Nachwächter Lehmann wird zeitgemäß erhöht. 17. Mit der Einführung der kommunalen Totenbestattung ist man grundsätzlich einverstanden. Es soll aber zunächst der von der Regierung angekündigte Gesetzesentwurf über die Einführung der Zwangsversicherung abgewartet werden. 18. Der Lichtstrom wird ab 1. Januar 1923 auf 300 M. und der Kraftstrom auf 290 M. erhöht. 19. desgl. der Wasserzins auf 30 M. pro Kubikmeter. 20. Zur Einführung eines Poststellenstempels beschließt man mit Mehrheit einen Stempel mit folgender Prägung ansetzen zu lassen: Wilsdruff, die Stadt der Möbelindustrie im romanischen Saubachale. — Hierüber wurden noch 23 Punkte erledigt.

— Winterfreuden. Der starke Schneefall in den letzten Tagen hat den Weg zu winterlichen Freuden ausgiebig geöffnet. Der gefährliche Sonntag war ein echter und rechter Sportsonntag. An jeder kleinen Anhöhe rodelte unsere Jugend. Rodeln, Schneeschuhlaufen u. dergl. sind die Sportfreuden des Winters, und auch derjenige, der sein Freude eines ausgeprochenen Schneesports ist, sollte sich zumindest durch ein paar ausgedehnte Wanderungen durch verschneite Blüten und Wälder etwas an der winterlichen Schönheit erfreuen, die die Natur uns zurzeit draußen bietet. Nichts ist gesunder, als ein kräftiges Ausarbeiten der Lunge in der gegenwärtigen dünnen, kalten und klaren Luft. Die Gefahr einer Erkältung ist wenig wahrscheinlich, solange man draußen im Freien in ständiger Bewegung bleibt und es vor allen Dingen meidet, sich nach dem Warmwerden im Freien in zu kühler Umgebung auszuruhen. Dagegen schadet der Wechsel aus dem geheizten Zimmer in die kalte Luft hinaus nichts, sofern man, wie gesagt, die Bewegung dabei nicht vergibt.

— Tagesordnung für die Stadtverordnetensitzung Donnerstag den 25. Januar 1923, nachm. 7 Uhr: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Bericht über Kostenrevision. Beitritt zu einem Kostenrevisionsverband. 3. Erhöhung der Beihilfe des Stadtmusikdirektors. 4. Erhöhung der Entschädigung des Fürsorgearztes. 5. Erhöhung der Gebühren der Heimburgin. 6. Erhöhung der Entschädigung des Nachwächters. 7. Erhöhung der Entschädigung des Hausmanns im Preßgebäude. 8. Erhöhung der Entschädigung des Hausmanns der Turnhalle. 9. Einrichtung einer elektrischen Lichtanlage im Armenhaus. 10. Aufnahme eines Darlehns von 500 000 M. aus Reichsleistungsmitteln zur Beschaffung von Schuldarlehen gegen Schulden. 11. Erhöhung der Vergnügungssteuer (Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung). 12. Erhöhung des Licht- und Kraftstroms ab 1. Januar 1923. 13. Erhöhung des Wasserzinses. 14. Verschiedenes.

— Homöopathischer Verein. Die diesjährige Hauptversammlung fand gestern nachmittag im "Löwen" statt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu erkennen, daß der Verein auch im letzten Jahre einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen hat. Am Ende des Jahres war er auf 357 angewachsen. Die Neuwohnen boten folgendes Ergebnis: Richter 1. Vors., Wallas 1. Schriftführer, Ihle stell. Schatzmeister, Hahn Büchervorw. Heile und Löffig Beißiger. Dem bisherigen 1. Vorsitzenden Heile wurde der Dank des Vereins für seine große Müherarbeit ausgesprochen. Als Versammlungstag wurde der erste Donnerstag jeden Monats bestimmt.

— Die Steuerbücher 1922 werden von Beamten des Finanzamtes nächstens Donnerstag von vorm. 10 Uhr ab im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen. (Bgl. Amt.)

— Einkommen- und Kapitalertragssteuer 1922. Im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer wird eine Bekanntmachung des Finanzamtes Rosse veröffentlich, betr. die Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommen- und Kapitalertragssteuer für das Kalenderjahr 1922. Wir empfehlen dieselbe geneigter Beachtung.

— Arbeitsplan des Landtages. Für die nächste Zeit ist folgender Arbeitsplan aufgestellt worden: Plenarsitzungen sollen nur zwei in der Woche stattfinden, und zwar Dienstags und Donnerstags. Die Dienstsitzung soll bereits 11 Uhr vormittags beginnen, damit nachmittags Fraktionssitzungen abgehalten werden können. Der Mittwoch ist für die Sitzungen der Ausschüsse vorgesehen.

— Neue Gesetzentwürfe. Das Gesamtministerium hat in der Sitzung vom 19. Januar beschlossen, dem Landtag folgende Gesetzentwürfe vorzulegen: 1. über Pflichten der Beamten und Lehrer und über Änderungen des Dienststrafrechts; 2. über eine Erhöhung der Grundsteuer; 3. über Aufhebung geleylicher Ferienvorschriften.

— Zum Amtshauptmann von Freiberg ist auf Beschluss des Gesamtministeriums der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnetenvorsteher Johannes Schirmer in Pirna ernannt worden.

— Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen.

— Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeistunde wird wahrscheinlich am Montag fallen. — Vorläufig keine Kürzung der Polizeistunde in Sachsen. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist an den bis jetzt gültigen Vorschriften über die Polizeistunde vorläufig nichts geändert worden. Die Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Polizeist

Zwidau berichtet über einen seltsamen Fund: Am Montag nachmittag wurde auf der Neueren Schneeberger Straße ein Daumen einer Menschenhand gefunden, der vermutlich vor nicht langer Zeit abgequatscht worden ist. — Hofsennich hat der frühere Inhaber des Daumens seinen Verlust schon bemerkt.

— Herzogswalde. Wie gut Kriegsgefangene hier in Deutschland behandelt werden sind, so daß sie dankbar noch an jene Zeit zurückdenken, davon zeugt ein Brief, den ein Italiener kurz vor dem letzten Weihnachtsfest seinem einstigen Arbeitgeber, Gutsbesitzer Pehlf, hier, geschrieben hat. Er lautet: „Trabate, 20. 12. 1922. Ihr Lieben, entschuldigt vielmals meine Verzögerung. Euch Nachricht über mich und meine Familie zu geben. Es sind mehr als drei Jahre, daß ich Euch ohne Brief, ohne Gruß ließ. Ihr Lieben, ich danke Euch sehr für das Gute, was Ihr mir getan habt, und ich werde auch nicht die vergangenen Tage bei Euch vergessen. Wiewiel Gutes habt Ihr mir getan! Wäre ich ein Vogelchen, würde ich zu Euch kommen, noch einmal für das zu danken, was Ihr an mir getan habt. Aber wir sind zu weit voneinander entfernt, und meine Lage gestattet es mir zur Zeit nicht, weil meine Familie in dieser Zeit meiner Hilfe bedarf. Ich lasse Euch wissen, daß mein Bruder in Deutschland, in Guben, gestorben ist, und um der Familie zu helfen, mußte ich mich der Frau annehmen — was sollte ich anders machen? Habt Ihr ein Bohlen erhalten? Habe ich noch alles Vieh? Lohnt mich alle diese Dinge wissen, Ihr Lieben! Ich verlasse Euch jetzt mit der Heber, aber nicht mit dem Herzen; wünsche Euch gutes Fest, guten Jahreswechsel in Dankbarkeit. Viele, viele Grüße auch von meiner Familie. Ich wünsche Euch alles Gute und hoffe auf einen Brief. Entschuldigt, daß ich italienisch an Euch schreibe; wenn Ihr mir schreibt, so schreibt deutsch, ich denke, daß ich es lesen kann. Nehmt einen Händedruck, vertraut, daß ich der Eure bin. Euer ergebener Freund und Kriegsgefangener Broggi felice.“ — (Uebersetzung von Dr. Herbert Schönebaum.)

— Kesselsdorf. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, von Donnerstag den 25. bis Dienstag den 30. Januar hier eine sogenannte Evangelisationswoche abzuhalten. Pf. Zeißig aus Dresden hat sich bereit erklärt, täglich abends von 8—9 Uhr in der Kirche religiöse Vorlesungen über allgemein interessierende

Der Dollar: 20. Jan.: 18703,12—18796,88 M.
" 22. Jan.: 22344,00—22456,00 M.

Fragen zu halten. Da er als ein überaus leidender, überzeugender, volksüblicher geistlicher Redner bekannt ist, der seine Hörer oft tief zu ergreifen und zu neuen Entschlüssen zu führen weiß, dürfte die Veranstaltung gerade in unseren schweren Zeiten vielen willkommen sein.

— Dresden. Franzosen sind in diesem Hause nicht erwünscht! Diese Inserat prangt in großen Lettern vor dem Eingange des großen Hotels „Union“ des Herrn Ruschin in Dresden. Dieser national gesinnte Hotelbesitzer hat sein Personal auf das strengste angewiesen, Franzosen nicht zu bedienen noch zu beherbergen. Möchten auch andere so handeln.

— Bischofswerda. Ein gutes Geschäft mache die Stadt bei der letzten Nachholversammlung. Zwei Eichen, die für einen erst beabsichtigten freihändigen Verkauf auf 56 000 M. geschätzt worden waren, während Fachleute nur 30 000 M. zahlten wollten, brachten 280 000 M. ein, 29 Lindenlöcher über 1 Million M., 10 Eichen- und 13 Ahornlöcher 1½ Millionen Mark. Zusammen mit dem Erlös der Wurzelböden hat die Stadt an dem wenigen Holz von der Promenade eine Ausbeute von 3 Millionen M. gehabt.

— Zittau. Auf dem Wirtschaftswege zu einem Gute wurde am Donnerstag mittag eine unbekannte, etwa 60 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Tod nach einem Schwächeanfall durch Ersticken eingetreten ist.

— Fürstenwalde. Eine ältere Frau, die nach Lauenstein ging, um in Dresden Ware einzukaufen, wurde von zwei Männern überfallen und ihrer Tasche von 200 000 M. beraubt. Die Räuber flohen der Landesgrenze zu. Die beraubte Frau ertrankte sich in ihrer Verzweiflung im Dorfbache.

— Burgen. Bei dem Versuche, aus dem fahrenden Zug zu springen, hat ein Einwohner aus Küthen in der Nacht vom Sonntag zum Montag seinen Tod gefunden. Bei diesem Versuche hat er das Genick gebrochen. Er hatte einen Zug benutzt, der in Küthen nicht hält.

— Klingenthal. Bürgermeisterwahl. Der seitherige sozialdemokratische Stadtvorsteher Schuldirektor Dr. Zimmermann wurde mit neun sozialdemokratischen Stimmen als Bürgermeister und Nachfolger Dr. Untergummi gewählt. Die bürgerlichen Gemeindevertreter enthielten sich der Stimmabgabe bzw. blieben der Wahlhandlung demonstrativ fern.

— Leipzig. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig hatte für Donnerstag abend die Kassenärzte zu einem Vortrag mit Aussprache darüber eingeladen, wie die schwer nosleidende Ortskrankensasse Leipzigs auch weiter lebens- und leistungsfähig erhalten werden kann. Nach den Mitteilungen des Kassenvorstandes betrugen die Ausgaben im vergangenen Jahr bis mit November rund 293 Millionen Mark, die durch die Mitgliedsbeiträge bei weitem nicht gedeckt werden, obwohl ein Arbeiter jetzt 42 000 M. jährlichen Beitrag zu entrichten hat. Bis zum Ende des Jahres 1922 dürfte das Defizit schwungsweise 60 Millionen M. betragen. Dieser wenig erfreuliche Abschluß war die Veranlassung, über Maßnahmen und Wege zu beraten, die zu einer Sanierung des Unternehmens führen können. Der Vertrauensapotheker der Kasse sah in einer ökonomischeren Verordnungsweise der Kassenärzte, die Sparhaftigkeit im Verbrauch von Glasen, Kräutern, in Binden, Watte, Gaze usw., die ebenso im Interesse der Kasse, wie auch der Ärzte und Kassenmitglieder liegen, das wirksamste Mittel, die Finanzlage der Kasse zu verbessern.

Schöffengericht Wilsdruff

In der letzten Sitzung am Donnerstag wurde der Schirmstifter S. aus L. wegen Unterhödigung von 6 Rentner Weizen zu fünfzigtausend Mark Strafe und zu den nicht unbedeckten Kosten verurteilt (nicht 5000, wie irrtümlichweise in dem Bericht in der letzten Nummer unseres Blattes zu lesen war).

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Trübes Wetter mit zeitweise auftretenden Niederschlägen.

Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGE HERSTELLER,
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

Lehrling

für 1. April 1923 gesucht.
Rost und Logis im Hause.

Drogerie Zschöche,
Rögschenbroda. 1922

Gasthof Sora.

Mittwoch, den 24. Januar mit starkbesetzter Ballmusik wo zu freundlich einladen Mox Haubold und Frau.

Der Backlohn für Selbstversorger beträgt ab heute pro 4-Pfund-Brot 108 Mk. 1126 Bäckerinnung und Mühlenbäckereien.

Prof. Dr. med. O. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Dresden, An der Mauer 21, Ecke Seestrasse 1114
täglich 10—2, 4—7

hat die Praxis wieder aufgenommen.

öffentliche

Protest-Versammlung

gegen den Schankstätten-Entwurf und die Übergriffe der Abstinenzbewegung
Donnerstag den 25. Januar 1923

nachmittags 1/4 Uhr 1127
im Etablissement „Geipelburg“ in Meißen.

Der Arbeits-Ausschuß:

W. Burkhardt, Vors. der Gastwirts-Innung Meißen, G. Schüttig, Vors. des Saalhaber-Verbandes Meißen, Direktor Müller, H. M. Graubner, Otto Horn, Vertreter der Garungsindustrie, A. Weinert, Vertreter der Angestellten der Garungsindustrie, A. Weiß, Vertreter der Hotel-, Restaurants- und Kaffee-Angestellten, P. Mensch, Vertreter der Brauer, Böttcher u. Arbeiter der Garungsindustrie.

Verschneit die Flur, das Futter rar,
Gedenkt der kleinen Vogelschar.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering



Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Ferns. Amt Deuben Nr. 151
laufstlauf. Schlachtpferdez. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschierte zur Stelle.

Teilnehmenden lieben Nachbarn und Bekannte die traurige Nachricht, daß nach einem arbeitsreichen Leben heute früh unser guter Vater und Schwiegervater,

Herr Gartnereibesitzer

Friedrich August Zimmermann
im 78. Lebensjahr sanft und still entschlafen ist.

Wilsdruff, am 20. Januar 1923. 1119

Die tiefstrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Meine Verlobung mit Fräulein Alma Hausdorf in Sachsdorf erkläre ich hiermit für aufgehoben. 1115

Erich Gruner, Stallmeister in Hannover.

Guten Erfolg

bringt eine

wirkungsvolle Anzeige

im

Meißner Tageblatt

(Amtsblatt)

und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla

Unverbindl. Kostenanträgen bereitwillig

Dresden-A.



Dresden-A.

Anatreon.

Freitag den 26. Januar abends 8 Uhr im „Adler“ Jahreshauptversammlung.

Alle aktiven und passiven Mitglieder werden dringend gebeten, zu erscheinen. D. V.

Landwirte!

Wir empfehlen unsere große

Reparatur-Werkstatt

mit autogener Schweißung zur schnellsten Erledigung.

Landw. Maschinenfabrik

G. m. b. H.

Tharandt. Ferns. 127.

Pianino

Flügel oder Tafelform zu laufen gesucht. Öffnen m. Preis an Regel, Dresden, Crispinplatz 11, III. 1116

Schreibmaschine,

Motorrad 1117

eventuell Kleinauto

zu laufen gesucht. Angebote m. Preis an Zigarettenfabrik Milos, Dresden, Jahnstraße 3, Fernsprecher 26778.

Ein Lastschlitten

ist zu verkaufen. 1124

Bahnhofstraße Nr. 128.

1 Wäschemangel

zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsf. d. Bl. unter 1113.

Weißkraut

Zwiebeln

Möhren

empf. Jäpel.

Pferde-Schlitten,

für alle Zwecke braubar,

verkauft 1122

Dresden-Gorbitz,

Hofwiesenstraße Nr. 15.

Kaufgeschäft

Piano oder Flügel

Fabrikat und Erhaltungszustand

erhalten, gegen Barzahlung.

Telef. 19678, Dresden,

Dienst, Güterbahnhofstr. 121.

Schafwolle

kaufst jeden, auch kleine Post.

z. Tagespr. Auf Wunsch Garn-

tausch. Herrmann,

Dresden, Mathildenstr. 68.

Drucksachen all. Art

liefern sauber und preiswert

die Buchdruckerei d. Bl.

Einladung zu einer außerordentlichen Hauptversammlung des Pferdeversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff für Mittwoch den 31. Januar nachmittags 4 Uhr im „Adler“.

Tagesordnung: Beschlussfassung über einen Antrag des Vorstandes, die Brämie in Hafner zu erhöhen.

Steinbach, den 21. Januar 1923.

Der Vorstand.

G. Lommazsch, Vorsitzender.

1125

SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

